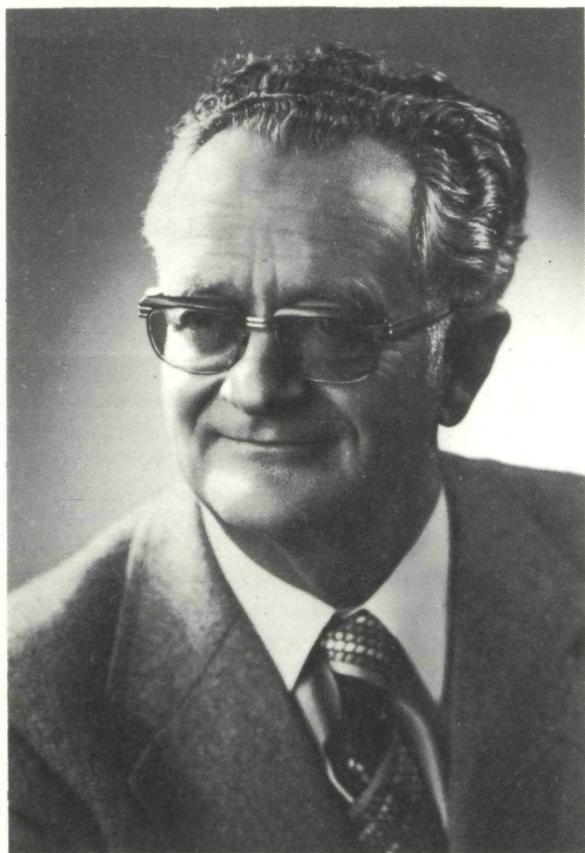


UNIV.-PROF. DR. KURT HOLTER
ZUM 70. GEBURTSTAG



**Dem Präsidenten
Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter zur Vollendung
des 70. Lebensjahres**

Im 17. Jahre seiner Präsidentschaft beim OÖ. Musealverein feiert Kurt Holter am 3. Oktober 1981 die Vollendung seines 70. Lebensjahres. Es ist deshalb für den Verein ein ehrliches Anliegen, dem Jubilar hiezu die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Zahlreiche Ehrungen werden zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Zeilen auf Kurt Holter zugekommen sein, um seinem breiten Lebenswerk und Wirken Anerkennung zu zollen: eine Festschrift, eine Festgabe, ein Ehrenring und ein Ehrenzeichen. Das sind Zeichen der Verbundenheit, der öffentlichen Würdigung, der Wertschätzung und der Hochachtung, aber auch Ausdruck des Dankes für ein Lebenswerk im Dienste der Heimat und der Wissenschaft. Der Oberösterreichische Musealverein, dem Kurt Holter 33 Jahre angehört, steht dem gegenüber mit seinen Glückwünschen ein wenig im Schatten und im Hintergrund. Warum eigentlich? Die Erklärung ist einfach. Neben der Vereinspräsidentschaft versieht der Jubilar auch die Schriftleitung des Jahrbuches, Teil I, das die wissenschaftlichen Abhandlungen enthält. Es ist dies die einzige Publikation des Vereins, deren Zweckwidmung als Festschrift für Kurt Holter geeignet gewesen wäre. Da der Schriftleiter bei einer derartigen Zweckwidmung nicht übergangen werden konnte, eine außerordentliche Ehrung aber doch als Überraschung gedacht sein will, unterblieb hier die Initiative des Vereins. Mehrere Vorstandsmitglieder waren indes in anderer Hinsicht rührig und gaben den Anstoß zu jenen Ehrungen, die seitens der öffentlichen Hand erfolgten. Der Verein will dem Jubilar dagegen nur in einer schlichten Feier im Rahmen der Hauptversammlung seinen Dank ausdrücken und unter Hinweis auf die ehrenden Worte des Vizepräsidenten zum 65. Geburtstag Holters im Jahrbuch 1976, Teil II, S. 9 bis 20, diese wenigen Zeilen mit einer Ergänzung der Bibliographie sowie die Festansprache von Hofrat Dr. Otto Wutzel (im Braunen Saal der oö. Landesregierung am 9. 10. 1981) bei der Verleihung der höchsten Landesauszeichnung an Prof. Holter durch Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck zum Abdruck bringen.

Das gesamte Präsidium und der Verein wünschen dem Präsidenten weiterhin Gesundheit, Lebensfreude und Schaffenskraft. Sie wünschen sich, daß der Jubilar dem Verein noch lange und in alter Frische als Präsident vorsteht, damit seine großen Anliegen zielstrebig verfolgt und realisiert werden können. Der Verein gratuliert dem Präsidenten zu seinem Lebenswerk und zu der reichen wissenschaftlichen Ernte, die daraus noch einzubringen ist, er hofft, daß noch manche wissenschaftliche Saat aufgeht.

Linz, im Oktober 1981

Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Rausch
Vizepräsident

Prof. Dr. Kurt Holter — Werksverzeichnis

(Ergänzungen und Nachträge zu Jahrbuch d. OÖ. Musealvereines, Bd. 121, 1976, Teil II: Abhandlungen, S. 12—20)

Selbständige Veröffentlichungen:

- 17 Urkunden und Regesten zur Kulturgeschichte des Gerichtsbezirkes Wels. Hrsg. auf Grund der Materialsammlungen von Tassilo M. Blittersdorff, Elfriede Czurda, Rudolf Moser und Wilfried Schaber. Beiträge zur Landeskunde von OÖ., Historische Reihe I/6, Linz 1980, 280 S.
- 18 Der Goldene Psalter (Dagulf-Psalter). Kommentar. Codices selecti LXIX*. Akad. Druck- und Verlagsanstalt Graz 1980, 100 S., 15 Abb.
- 19 Baiern und Slawen in Oberösterreich. Probleme der Landnahme und Besiedlung. Redig. und eingel. von K. Holter. Schriftenreihe des OÖMV — Gesellschaft für Landeskunde 10, Linz 1980. 243 Seiten

Mitarbeit an Sammelwerken:

- 8 Die Bibliothek, Handschriften und Inkunabeln. In: Österr. Kunsttopographie Bd. XLIV: Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes Kremsmünster, Teil II., S. 134—220, Abb. 198 bis 525

Aufsätze und Abhandlungen:

- 127a Muhammad ibn Ramadān, Darwis, Subhatu'l Ahbār (Haberler Tesbihi). ÖNB Cod. A. F. 50. Faksimile-Druck von Dogan Kardes (mit türkischen Begleittexten von S. Rado, Y. Öztuna und K. Holter). Istanbul 1968
- 134a m. W. Rausch: Josef Zeitlinger. Nachruf. JbOÖMV 114/III (1969), S. 15—16
- 167a Geschichte in: Wasserbau im Kremstal. Schriftenreihe des Amtes der öö. Landesregierung. Linz 1976, S. 11—19
- 167b Museum und Archiv der Stadt Wels und ihr 1200-Jahr-Jubiläum. Oberösterreich 26 (1976), H. 4, S. 2—10
- 167c Univ.-Prof. Ernst Burgstaller 70 Jahre. JbOÖMV 121/III (1976), S. 21—23
- 168 Beiträge zur Geschichte der Buchkunst im Stifte Kremsmünster. Mitt. d. OÖ. L.-Arch. Bd. 12, Linz (1977), S. 151—188. 50 Abb.
- 169 Verzierte Wiener Bucheinbände der Spätgotik und Frührenaissance. Werkstätten und Stempeltabellen. Beiheft zu: Codices Manuscripti, hrsg. v. O. Mazal u. E. Irblich. Wien (1977), Sonderheft, 70 Seiten mit 30 Tafeln
- 171 m. W. Neumüller: Markus und der Löwe. Die Evangelisten und ihre Symbole im Codex Millenarius. Graz 1977, 16 Seiten, 8 Farbtafeln
- 172 Schrift und Kunst in vorkarolingischer Zeit. Katalog zur Ausstellung Baiernzeit in Oberösterreich. Linz 1977, S. 213—219 und 360—363, 2 Farbtafeln, Abb. 71—76
- 173 Ein Bücherleihverzeichnis aus der Welser Pfarrbibliothek von etwa 1525. JbMV Wels 21 (1977/78), S. 87—90
- 174 Vom Welser Bauwesen im 19. Jahrhundert. Stadt und Land im Vormärz und die Entwicklung bis zur Gründerzeit. Ebd. S. 289—320
- 175 Die Sammlung Krackowizer. Festvortrag anlässlich der Eröffnung der Sammlung Krackowizer im Burgmuseum am 4. Juni 1977. Ebd. S. 321—326
- 176 Islamische Baukunst in Nordjemen. Mitteilungen der Gesellschaft f. vergleichende Kunstforschung. Wien 1978, H. 3
- 177 Kunstschätze der Gründerzeit: Die Anfänge des Klosters Kremsmünster. Erg. Bd. zu den Mitt. OÖ. L.-Arch. 2, Linz 1978, S. 111—143, 42 Abb.
- 178 Erwin M. Ruprechtsberger, Reliefverzierte Sigillata aus dem Ennser Museum. Hrsg. und eingel. von K. Holter. Schriftenreihe d. OÖMV — Gesellschaft für Landeskunde 8, Linz 1978

- 179 Buchmalerei. In: Gotik in der Steiermark. Katalog der Landesausstellung im Stift St. Lambrecht 1978, S. 172—197, Abb. 8—9 und 60—70
- 180 Eine nicht stattgehabte Grabung in Wels. Pro Austria Romana Jg. 28/1978, H. 9/10, S. 24 bis 25
- 181 Der Einfluß der Melker Reform auf das klösterliche Buchwesen in Österreich. Klösterliche Sachkultur des Spätmittelalters. Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 3, Wien 1980, S. 305—320, 9 Abb.
- 182 Erwin M. Ruprechtsberger, Die Sigillata des Ennser Museums, Bd. 2. Hrsg. und eingel. von K. Holter. Beiträge zur Landeskunde von OÖ., Historische Reihe I/7, Linz 1980
- 183 Stadtbildpflege als kommunale Aufgabe. Sozialwissenschaftliche Korrespondenz, 29. Jg., 1980, H. 6/7
- 184 Walter Kunze, Keramik der Pfahlbauern. Hrsg. und eingel. von K. Holter. Schriftenreihe des OÖMV — Gesellschaft für Landeskunde 11, Linz 1981
- 185 Die Buchkunst im Kloster Mondsee. Das Mondseeland. Geschichte und Kultur. Katalog der Ausstellung des Landes Oberösterreich in Mondsee 1981, S. 185—221 und 450—462
- 186 Katalog Vorgeschichte, Römerzeit, Frühgeschichte des Stadtmuseums Wels. Einleitung und Frühgeschichte. JbMV Wels 22 (1979/80), Wels 1981, S. 7—12 und 129—140
- 187 Die ländliche Sozialstruktur im Raume von Wels zur Zeit der Aufnahme des Josefinischen Steuerkatasters. Vortrag anlässlich des Symposiums des NÖ. Instituts f. Landeskunde in Geras 1980 (im Druck)
- 188 Die islamischen Miniaturhandschriften in der Österreichischen Nationalbibliothek. Vortrag beim Symposium „Kultur des Islam“ der ÖNB (im Druck)
- 189 Eine genealogische Bilderhandschrift aus der Spätzeit des osmanischen Reiches. Akad. Druck- und Verlagsanstalt Graz (im Druck)

Manuskripte:

- 1 Ogier Ghiselin von Busbeck und seine vier Briefe aus der Türkei (Hausarbeit f. d. Staatsprüfung d. Instituts f. Österr. Geschichtsforschung, Wien 1936)
- 2 Arabische Dichtung aus dem ersten Jahrtausend des Islam (1948)

Mitarbeit an Ausstellungen:

- 6 Romanische Kunst in Österreich. Krems 1964
- 7 Die Kunst der Donauschule. St. Florian und Linz 1965
- 8 Spätgotik in Salzburg. Salzburg 1972
- 9 Der heilige Wolfgang. St. Wolfgang 1976
- 10 1000 Jahre Babenberger in Österreich. Stift Lilienfeld 1976
- 11 1200 Jahre Kremsmünster. Stift Kremsmünster 1977
- 12 Baiernzeit in Oberösterreich. Linz 1977
- 13 Gotik in der Steiermark. Stift St. Lambrecht 1978
- 14 Das Mondseeland. Mondsee 1981

Eine thematisch gegliederte Bibliographie der Schriften von Hon.-Prof. Dr. Kurt Holter, zusammengestellt von Prof. Dr. Walter Asperning, erschien JbMV Wels 23 (1981).

Dr. Gerhard Winkler

LAUDATIO

anlässlich der Ehrung von Hon. Prof. Dr. Kurt Holter zum 70. Geburtstag

Zum zweitenmal im heurigen Jahr können wir im Linzer Landhaus die Ehrung eines Historikers miterleben. Am 20. Februar 1981 überreichte hier der Herr Landeshauptmann dem ehemaligen Direktor des öö. Landesarchivs Dr. Hans Sturmberger den Publizistikpreis des öö. Landesverlages. Heute erhält Dr. Kurt Holter aus seiner Hand eine hohe Landesauszeichnung.

Für Geisteswissenschaftler sind äußere Ehrungen selten. Für die Wissenschaft allgemein sind Ehrungen auch kaum ein verbindlicher, wertbestimmender Maßstab. Dennoch erfüllt es mit Freude und Genugtuung, wenn in dem sehr lauten Alltag unserer Zeit die Gesellschaft Zeichen der Anerkennung — dann und wann — auch für Persönlichkeiten setzt, die nicht im Rampenlicht der Aktualität stehen.

In einem Gespräch vor vielen Jahren meinte einmal ein moderner Manager und Publizist: „Kultur sollte eben auch klappern.“ Antwort: Nein! Wertbeständige Kulturarbeit, die in die Tiefe reicht, kann nicht klappern, weil sie nicht auf Blech getrommelt wird.

Kurz die wichtigsten biographischen Daten unseres Freundes Dr. Holter: Er ist gebürtiger und überzeugter Welsler. Geboren am 3. Oktober 1911 in Wels — nachträglich also noch unsere herzlichsten Glückwünsche zum Siebziger —, Volksschule und Realgymnasium in Wels. Dann Wiener Intermezzo mit Studium an der Universität Wien 1930—1935, Studienfächer Geschichte, Kunstgeschichte, Orientalistik (eine seltene Fächerkombination, die bereits die Vielfältigkeit im wissenschaftlichen Arbeitsfeld unseres Jubilars ankündigt). 1935 Philosophiedoktorat, 1936 Staatsprüfung am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, 1937 Fachprüfung für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst. Diese Vielzahl von Fachausbildungen und Fachprüfungen belegt den Studienernst des jungen Studenten. Mit ihnen baute er sich ein solides Fundament. Sie lehrten ihn früh Arbeits- und Forschungsdisziplin. Also kein Geklapper und kein Klapperer, ein junger Schöngest im Wesen, jedoch nicht im Wort. So kennen und schätzen wir unseren Freund heute noch.

1935 bzw. 1937 trat Dr. Holter als Bibliothekar in den Dienst der Wiener Nationalbibliothek ein, und zwar in die Handschriftensammlung. Wieder finden wir darin eine Zielrichtung für seine künftige Forschungstätigkeit angegeben. Der Krieg forderte dann von ihm, wie von vielen Angehörigen dieser Generation, seinen Tribut, auch die Nachkriegszeit.

1945 kehrte Dr. Holter in seine oberösterreichische Heimat zurück — es war eine glückliche Heimkehr, wie sich bald erweisen sollte. Viele Jahre gewährte ihm Kremsmünster herzliche Aufnahme. Die bewährte Humanität der altehrwürdigen Benediktinerabtei an der oberösterreichischen Krems bewies mit

dieser Gastfreundschaft ein sicheres menschliches Gespür. Holter und der unvergessene P. Willibrord wurden ein großartiges fachliches Gespann.

Zum richtigen Verständnis des weiteren Lebensweges unseres Jubilars erscheint nunmehr auch eine Anmerkung über sein Herkommen angebracht. Dr. Holter entstammt einer alteingesessenen Welser Kaufmannsfamilie. Dies bedeutet, daß ihm Begriff und Wesen von Tradition bereits im Elternhaus vertraut geworden sind, allerdings in der geläuterten Form bürgerlicher Liberalität, ohne die Fortschritt nicht möglich wäre. Zur geschichtlichen Bekräftigung dieser Behauptung sei auf Anton Ritter von Spaun verwiesen, Syndikus der obererennsischen Stände zur Zeit des Biedermeier und des Vormärz, zu seiner Lebenszeit im Kulturleben unseres Heimatlandes eine bestimmende Persönlichkeit. Seine mit einem Freund verfaßte Jugendschrift, die von idealistischem Geist geprägte Publikation „Beiträge zur Bildung für Jugendliche“ wurde ihm von den damaligen Autoritäten sehr verübelt, die Verbreitung der Schrift wurde unterdrückt. Die harmonische Synthese von Tradition und Freiheit des Geistes ist eben eine schwierige Aufgabenstellung, die kein Zeitalter befriedigend lösen kann. Auch wir schlittern oft in einige Entfernung zu diesem Wunschziel.

Für Dr. Kurt Holter bekam diese Bindung an bürgerliche Lebensverhältnisse noch in anderer Beziehung eine lebensentscheidende Bedeutung. 1949 zwangen ihn äußere Umstände, die elterliche Firma als verantwortlicher Firmenchef zu übernehmen. Dies erforderte einen totalen Berufswechsel. Der gelernte Wissenschaftler mußte sich nun als selbständiger Kaufmann behaupten und bewähren. Es erscheint mir charakteristisch für seine Wesensart, daß er diese Lebenswende nie beklagt hat. Äußerlich brachte sie für ihn wohl eine tiefgreifende Zäsur. Seine menschliche Entwicklung wurde jedoch dadurch nie negativ beeinflusst. Mit gleicher Gewissenhaftigkeit wie als Forscher betätigte er sich nun als Wirtschaftler. Es ist ihm gelungen, die ererbte Firma nicht nur zu erhalten, sondern sie im Sinne moderner Wirtschaftsstruktur auch auszubauen und stabil in die heutige Zeit hinüberzuführen. Daß ihm dabei stets wertvolle Hilfe von Frau und Kindern zuteil geworden ist, sei in dieser Stunde anerkennend vermerkt. Denn Kurt Holter hat trotz starker beruflicher Belastung seine selbst erwählte wissenschaftliche Berufung nie aufgeben müssen. Die Arbeit als Historiker und Kunsthistoriker mußte nicht auf ein Abstellgleis geschoben werden. Sie konnte stets gleichrangig weiter geführt werden. Jetzt, da er als Kaufmann den Ruheständler spielen kann, besitzt sie wieder vollen Vorrang.

Wenn wir nun versuchen, seine kulturelle Tätigkeit im Telegrammstil zu umreißen, so zeichnen sich in seinem Lebenswerk deutlich zwei Bereiche ab: Repräsentation als Wissenschaftler und Kreativität als Wissenschaftler.

Der Hinweis auf Anton Ritter von Spaun geschah nicht zufällig. Ich möchte unseren Jubilar mit ihm in eine Wesensverwandtschaft einordnen. Vor allem unser Landesmuseum und der Oberösterreichische Musealverein stellen zwischen beiden Persönlichkeiten — wie überhaupt zwischen Vergangenheit und Gegenwart der historischen Landeskunde Oberösterreichs — eine feste Verbindung her. Der Jurist und Romantiker Spaun war eine treibende Kraft bei der Gründung des „Vereines eines vaterländischen Museums“, wie der Musealver-

ein in seinen Anfangsjahren hieß. Er betätigte sich mit Feuereifer an der ersten Sammlung von musealen Kulturgütern, förderte begeistert die ersten Versuche eines landeskundlichen Publikationswesens. Kurt Holter — seit 1964 Vorsitzender des Oberösterreichischen Musealvereines — führte in unserer Zeit diese wichtigste Kulturvereinigung Oberösterreichs aus provinzieller Enge heraus, gab ihr neue Impulse, baute das Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, das er seit 1962 redigiert, zu einem angesehenen Instrument überlokaler historischer Forschung und Publizistik aus. Ähnliche Verdienste erwarb er sich als Obmann des Musealvereines Wels, als Vorstandsmitglied des Vereines Denkmalpflege in Oberösterreich, als Präsident der österreichischen Frühmittelaltergesellschaft, als ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes. In all diese Funktionen wurde er ausschließlich wegen seiner fachlichen Qualifikationen berufen. Kulturelle Ämter faßte er nie als gesellschaftlichen Aufputz auf, sondern als fachliche Verpflichtung. In all diesen Funktionen bewährte er sich bis heute als unermüdlicher Anreger, oft — möchte ich sagen — als Hecht in manchem Karpfenteich. Wo es notwendig ist, wirft er das ganze Gewicht seiner Persönlichkeit in die Waagschale. Vor allem ist er jedoch in all diesen Gremien der fleißigste und agilste wissenschaftliche Arbeiter gewesen.

Nicht vergessen dürfen wir in diesem Zusammenhang seine Mitarbeit bei vielen großen Kunstausstellungen. Schon 1947 schrieb er die kunstgeschichtliche Einführung für eine Ausstellung des Oberösterreichischen Landesmuseums „Albrecht Altdorfer und die Donauschule in Oberösterreich“. Dadurch wurde er zum eigentlichen Wegbereiter der ersten großen oberösterreichischen Landesausstellung „Die Kunst der Donauschule“, 1965 im Stift St. Florian und Linzer Schloßmuseum, wohl eines der wichtigsten Kulturereignisse in unserem Lande. Ein Jahr vorher — 1964 — wirkte er an der Romanik-Ausstellung in Krems mit.

In diesem zeitlichen Rahmen können nur die wesentlichsten Leistungen Kurt Holters auf diesem Gebiet genannt werden. Reichersberg sei noch angeführt. Alle Freunde und Kollegen erinnern sich gerne und dankbar an seinen totalen persönlichen Einsatz, an seine selbstlose Beratung, aber auch an seine stets offene und kritische Diskussion. Wenn es um sachliche Probleme geht, kennt Kurt Holter keine Zugeständnisse, keine vagen Plaudereien.

Seine selbständige Forschungsarbeit und Publikationstätigkeit umfassend darstellen zu wollen, würde einen stundenlangen Vortrag erfordern. Auch hier sei lediglich eine knappe Zusammenfassung versucht.

Seine Hochschulausbildung wies ihm zunächst den Weg eines Spezialistenums im Bibliotheksfach — Handschriften. In dieser Sparte entwickelte sich Holter rasch zu einem Kenner. Schon 1939 war er maßgeblich an der Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien „Gotische Buchmalerei im Südostdeutschen Raum“ beteiligt. Entscheidend wurden für ihn dann seine Kremsmünsterer Jahre. In Stille — abseits von allem politischen Tageslärm — fand er in der Kremsmünsterer Klosterbibliothek, in der Freundschaft und Zusammenarbeit mit P. Willibrord Neumüller in den schwierigen ersten Nachkriegsjahren zu sich selbst. Eine reiche wissenschaftliche Ernte konnte einge-

bracht werden: Die Wiegendrucke des Stiftes Kremsmünster — Die mittelalterlichen Bibliotheksverzeichnisse des Stiftes Kremsmünster — Der Codex Millenarius — so lauten die Buchtitel dieser Jahre. Sie begründeten seinen internationalen Ruf als Handschriftenfachmann. Das Bundesdenkmalamt übertrug ihm die Bearbeitung des Kapitels „Handschriften“ im Band „Lambach“ der Österreichischen Kunsttopographie. Und wenn gegenwärtig die Herausgabe eines neuen Bandes der Österreichischen Kunsttopographie mit der Themenstellung „Die Kunstsammlungen des Stiftes St. Florian“ geplant wird, so wäre dieses Unternehmen ohne seine Mitarbeit nicht denkbar. Viele Zeitschriftenabhandlungen und Katalogbeiträge wären ergänzend anzuführen.

Kurt Holter ließ sich jedoch von einem Spezialistentum nicht einengen. Die Beschäftigung mit mittelalterlichen Handschriften führte ihn zur mittelalterlichen Buchmalerei und somit zur allgemeinen Kunstgeschichte hin. Während in seiner Studienzeit und in seinen frühen Forscherjahren die Spezialisierung noch als Gebot der Stunde galt, entschied er sich sehr bald für einen weiten Wissenschaftshorizont — wie bei Sturmberger also ein Bekenntnis zur Universalgeschichte.

Diese Einstellung öffnete ihm das Verständnis für die altdeutsche Malerei und später auch für die Barockkunst. Wo Kurt Holter ein Thema dieser Art aufgriff, wurde daraus eine gediegene Darstellung.

Seine allgemein historischen Interessen führten ihn aber auch zur Provinzialarchäologie hin. Er erkannte früh, daß eine Landesgeschichte ohne Bodenforschung ein Torso bleiben muß. Als Beispiel für viele sei hier besonders auf seinen Einsatz für den Micheldorf-Georgenberg hingewiesen.

Von der Kunstgeschichte sucht er immer wieder den Weg zur allgemeinen Landesgeschichte. Wels und das heimatliche Kremstal wurden für ihn zu geschichtlichen Lieblingsthemen. Erinnern möchte ich an die für die oberösterreichische Burgenkunde musterhafte Publikation „Altpernstein“, an die mit Herbert Jandaurek gemeinsam gestaltete Veröffentlichung „Das Alpenvorland zwischen Alm und Krems“, an die vielen Publikationen zur Welser Stadt- und Kulturgeschichte.

Schließlich noch ein knapper Hinweis auf sein Interesse für die Orientalistik. So erschien u. a. 1951 in der Reihe der Wolfrumbücher ein schmaler Band „Persische Miniaturen“.

Dieses imposante Lebenswerk wurde neben einer mühevollen Berufsarbeit als Kaufmann zustande gebracht. Die Familie kam dabei nie zu kurz. Auch war und ist Kurt Holter nie ein Stubenhocker gewesen. Es gab auch vielerlei gesellschaftliche Verpflichtungen. Das Land Oberösterreich hat also alle Ursache, dem Wissenschaftler und Weltmann Kurt Holter seine Dankbarkeit zu erweisen. Persönlich danken Dir, lieber Freund, viele Kollegen für Deine Treue und Verlässlichkeit, für Dein stets offenes und ehrliches Wort. Deine Devise war immer „Ja, Ja“ oder „Nein, Nein“. Viel Gesundheit für die Zukunft. Das Land und wir alle brauchen Dich noch sehr.

Dr. Otto Wutzel